Pädagogisches Konzept

der

Kindertagesstätte „Zwergenburg“

in Sotzweiler

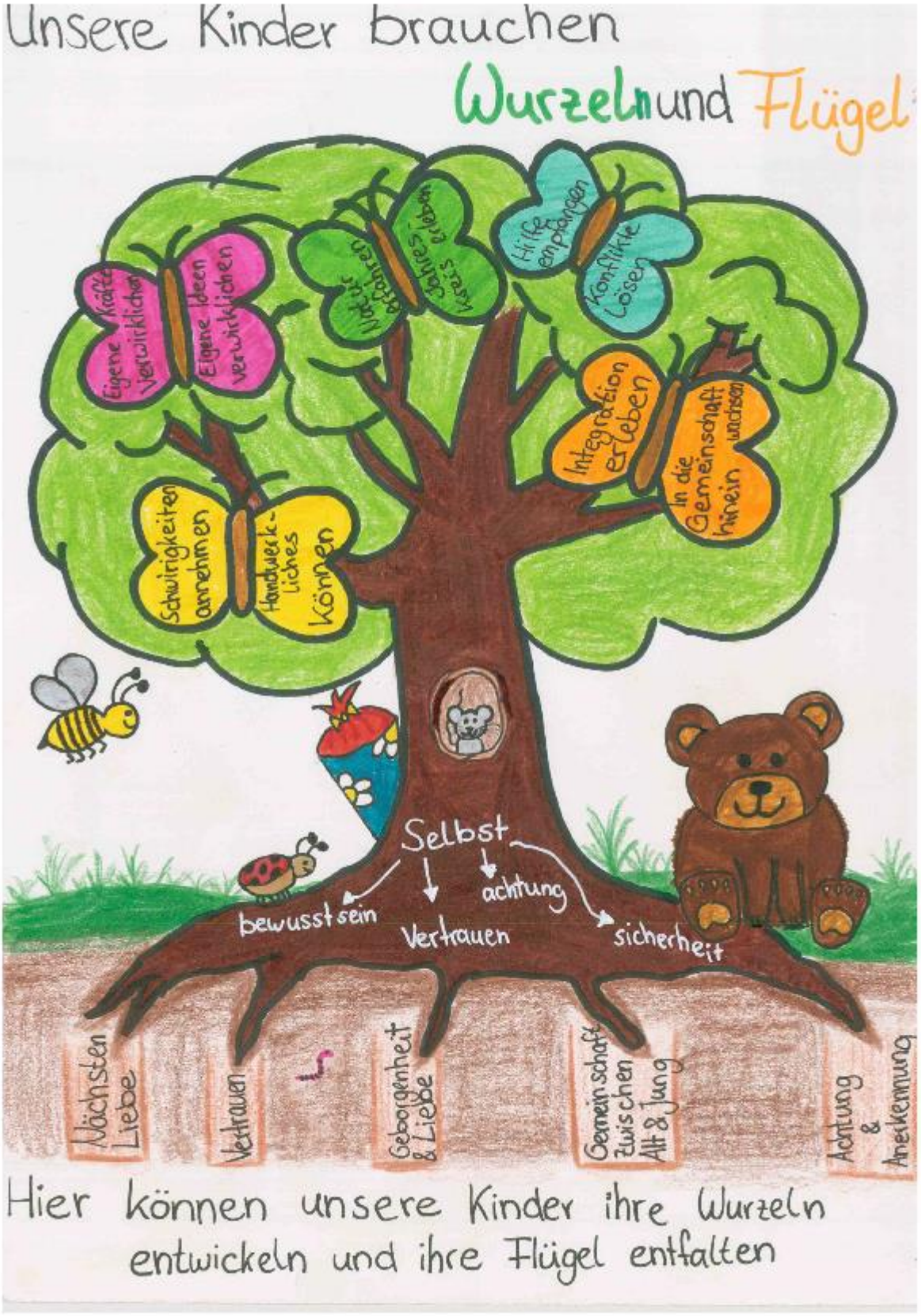


Stand: 18.05.2026

Adresse:
Kindertagesstätte „Zwergenburg“
Zum Schaumbergkreuz 5
66636 Tholey – Sotzweiler
Tel.: 06853/6727
Mail: kiga-sotzweiler@tholey.de
Träger: Gemeinde Tholey

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2
Vorwort 4
1.Allgemeine Informationen zu unserer Kindertagesstätte 5
2.Grundsätze der pädagogischen Arbeit 12
3.Team 30
4.Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern 33
5.Partizipation mit den Eltern oder der Erziehungspartnerschaft 34
6.Hygiene und Sicherheit 36
Schlusswort 38
Impressum 39
Anhang 40


Unsere Kinder brauchen
Wurzeln und Flügel
Eigene Kräfte verwirklichen
Eigene Ideen verwirklichen
Wahrnehmungsfähigkeit
Kreatives Gestalten
Hilfe empfangen
Konflikte lösen
Integration erleben
In die Gemeinschaft hinein wachsen
Schwierigkeiten annehmen
Handwerkliches Können
Selbst
bewusstsein
Vertrauen
achtung
sicherheit
Nächsten Liebe
Vertrauen
Geborgenheit & Liebe
Gemeinschaft zwischen Alt & Jung
Achtung & Anerkennung
Hier können unsere Kinder ihre Wurzeln entwickeln und ihre Flügel entfalten

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Eltern und Sorgeberechtigte,

mit dem Öffnen dieses pädagogischen Konzepts erhalten Sie nicht nur Einblick in ein Dokument, sondern in das Herz unserer Einrichtung – in unsere pädagogische Haltung sowie die Werte, die unser tägliches Handeln leiten.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von dem Ziel, Ihre Kinder liebevoll, achtsam und wertschätzend auf einem wichtigen Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten.

Dabei sehen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit, nehmen seine Bedürfnisse ernst, fördern es einfühlsam und sehen es in seiner eigenständigen Persönlichkeit.

Mit diesen Worten heißen wir Sie herzlich willkommen in der KiTa Zwergenburg.

In diesem Konzept erfahren Sie, wie wir Bildung, Erziehung und Betreuung verstehen und gestalten – nicht als starre Vorgaben, sondern als lebendige und verlässliche Erziehungspartnerschaft, die von Respekt, Vertrauen und Freude geprägt ist.

Wir laden Sie ein, diesen Weg gemeinsam mit uns zu gehen und freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine schöne Zeit in unserer Kindertagesstätte sowie viel Freude bei Lesen unseres pädagogischen Konzeptes.

Das Team der Kindertagesstätte „Zwergenburg“

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“

Emmi Pikler

1. Allgemeine Informationen zu unserer Kindertagesstätte

1.1. Lage und Umfeld

Unsere KiTa befindet sich neben Kirche und Mehrzweck- / Sporthalle, auf einer Anhöhe zentrumsnah von Sotzweiler. Felder und Wald sind fußläufig leicht zu erreichen, so dass die Kinder vielfältige Naturerfahrungen sammeln können.

Die Lebensrealitäten der Kinder sind vielfältig. Viele Familien sind lokal gut vernetzt, sowohl innerhalb der Nachbarschaft als auch durch unterschiedliche soziale und gemeinschaftliche Strukturen.

Die regionale Vereinslandschaft bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und sozialen Teilhabe.

Daraus ergeben sich für unsre pädagogische Arbeit folgende Schwerpunkte:

- Wir ermöglichen den Kindern ausreichend Zeit für freies Spiel aber auch für Rückzug und Erholung. Ebenso bieten wir ihnen Raum, Erlebtes zu verarbeiten und eigene Interessen zu entwickeln.
- Wir beteiligen uns als KiTa an Veranstaltungen und Festen der Gemeinde und ermöglichen den Kindern dadurch aktive Teilnahme am Gemeinwesen, z.B. bei Tanzaufführungen oder kleinen Theaterstücken wie an St. Martin.
- Kooperationen mit örtlichen Vereinen erweitern die Erfahrungs- und Bildungsräume der Kinder.
- Durch Exkursionen und Ausflüge schaffen wir eine Nähe zur Lebenswelt der Kinder bzw. erweitern diese.
- Wir gehen auf den individuellen Betreuungsbedarf der Familien ein und bieten somit verschiedene Betreuungsmodelle an
- Eltern erhalten Informationen sowie Möglichkeiten zum Austausch und zur Kontaktaufnahme zu unterstützenden Angeboten. Diese werden sowohl analog über das Schwarze Brett und die Elternecke in der Einrichtung als auch digital über die Eltern-App von KiTaPLUS zur Verfügung gestellt.
- Wir schaffen Möglichkeiten, in denen Eltern eigene Ideen, Fähigkeiten und Projekte in das Kita-Leben einbringen können.

- Wir fördern Begegnungen mit Experten aus dem Sozialraum, um Kindern vielfältige Einblicke in unterschiedliche Lebensbereiche zu ermöglichen. So können sie durch direkte Erfahrungen ganzheitlich lernen und Zusammenhänge besser verstehen. (z. B. Projekte mit Imkerinnen und Imker)

1.2. Räumliche Situation

Wir gestalten mit den Kindern die Räume so, dass sie die Eigeninitiative und kreatives Tätigsein unterstützen.

In den Gruppenräumen haben die Kinder durch verschiedene Materialien die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Wir achten darauf, dass die Kinder in ihrer Wahrnehmung sowie in ihrer motorischen Entwicklung bestmöglich gefördert werden. Dazu stellen wir ausreichend Raum zur Verfügung, um beispielsweise. Rutschauto zu fahren, zu krabbeln, zu laufen oder auf Podeste (Erker) zu klettern. Genauso können Kinder sich auch in Nischen zurückziehen, die zweite Spielebene nutzen und in der Puppenecke verschiedene Rollenspiele erproben.

Unsere Gruppenräume sowie der Flurbereich sind in unterschiedliche Funktionsbereiche gegliedert. Damit wollen wir spontane Begegnungen, soziale Kontakte sowie sprachliche Interaktionen fördern.

In allen Gruppen findet ein gegenseitiges Lernen von- und miteinander statt. Durch das Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters wird eine umfassende Förderung der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht. In unserer Arbeit möchten wir jedem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und ermöglichen gleichzeitig die Eigenaktivität sowie das selbständige Forschen mit allen Sinnen. Wir unterstützen und fördern die Bildung und persönliche Entwicklung des Kindes. Ebenfalls möchten wir das Bedürfnis der Kinder nach sozialer Zugehörigkeit erfüllen, indem wir durch Kontinuität eine verlässliche Beziehungsgestaltung aufbauen.

1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Der Betrieb unserer Einrichtungen basiert auf folgenden Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe
- Saarländisches Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz
- Grundgesetz Artikel 1
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz
- Saarländisches Bildungsprogramm

Für unsere pädagogische Arbeit ist das Saarländische Bildungsprogramm der zentrale Orientierungsrahmen. Die Inhalte des Saarländischen Bildungsprogrammes sind unter folgender Adresse zu finden:

(https://www.saarland.de/dokumente/themabildung/Saarland programm.pdf)

1.4. Vorstellung der Einrichtung

a) Träger:

Gemeinde Tholey

Im Kloster 1

66636 Tholey

b) Gruppen:

- 3 KiGa-Gruppen (3 bis 6 Jahre) mit je max. 25 Plätzen
- 1/2 KiGa-Gruppe (3 bis 6 Jahre) mit je max. 13 Plätzen
- 2 Krippengruppen (9 Wochen bis 3 Jahre) mit je max. 11 Plätzen

c) Öffnungszeiten:

- Regelkindergarten: 7.30 Uhr – 13.30 Uhr
- Ganztagesgruppe: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr
- Krippe: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

e) Schließzeiten

- drei Wochen in den Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Zwei pädagogische Tage pro Kindergartenjahr
- Ein QM-Tag pro Kindergartenjahr
- Zwei Brückentage
- Betriebsbedingt geschlossener Betriebsausflug

f) Personal

In unserer Kita sind 21 pädagogische Fachkräfte beschäftigt, darunter eine Kita-Leitung. Sechs Mitarbeiterinnen verfügen über die Zertifikatsqualifikation „Fachkraft für Krippenpädagogik“.

Ergänzend gehören zu unserer Einrichtung ein Hausmeister sowie zwei Hauswirtschaftskräfte.

g) Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten aus Schulen gehört zu den Aufgaben unserer Einrichtung. Regelmäßige Reflexionsgespräche mit der jeweils zuständigen ausgebildeten Praxisanleitung sowie der Kita-Leitung ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch über Erfahrungen und bieten Raum zur Klärung möglicher Herausforderungen.

Wir legen zudem großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Fachschulen. Ziel ist es, den Praktikantinnen und Praktikanten eine fundierte Grundlage für ihren weiteren beruflichen Werdegang zu vermitteln.

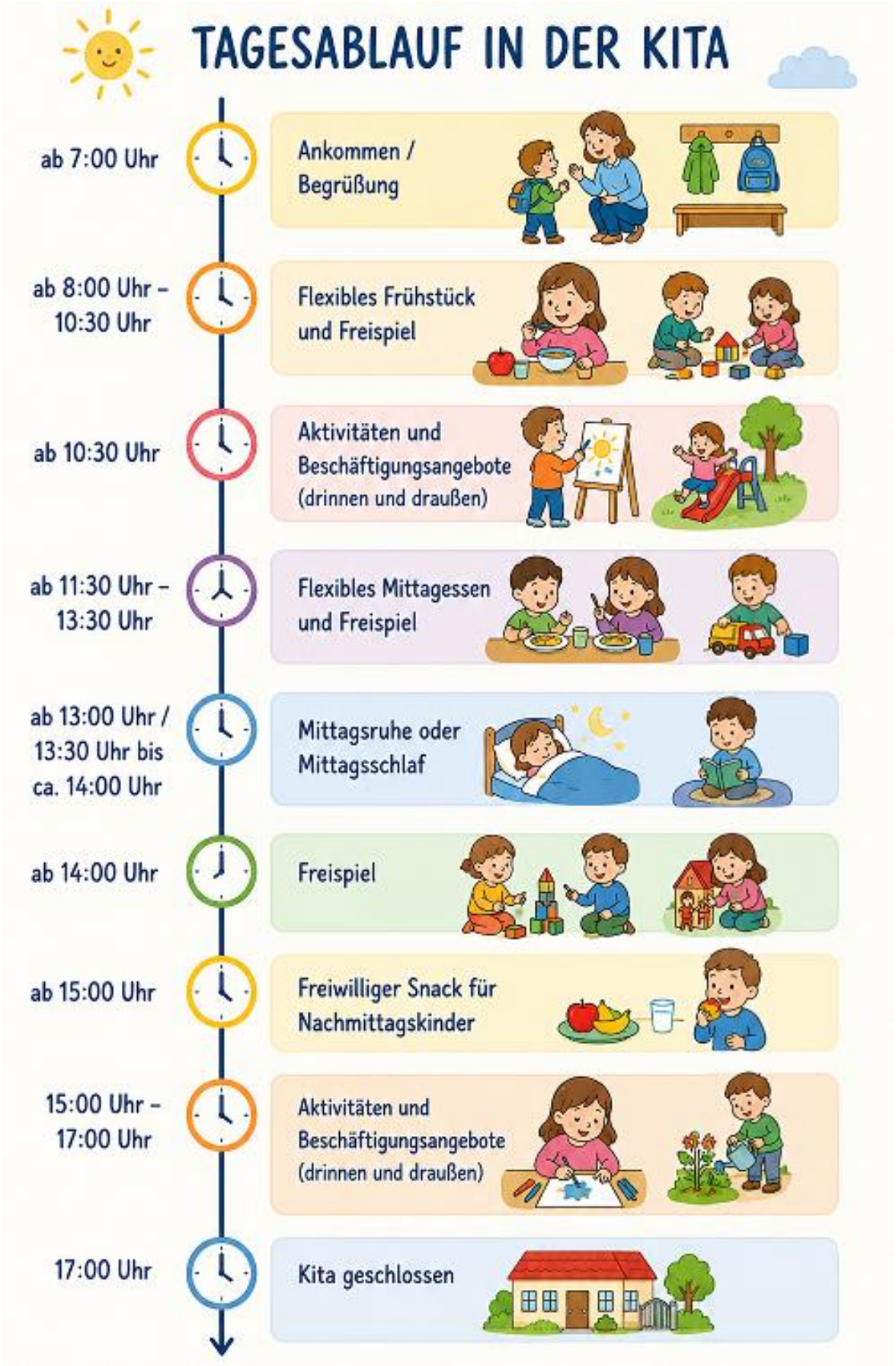
1.5. Begrüßung und Verabschiedung

Eine wertschätzende Begrüßung und Verabschiedung kennzeichnen für das Kind den Beginn und das Ende des Kita-Tages. Die individuelle Begrüßung ist wichtig, um dem Kind die Trennung von seinen Eltern so leicht wie möglich zu machen. Damit die Eltern ihr Kind gut „loslassen“ können, braucht es Sicherheit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und Transparenz. Um das „Ankommen“ zu erleichtern, bekommen die Kinder und die Eltern die Zeit, sich individuell voneinander zu verabschieden. Dabei geben wir den persönlichen Bedürfnissen und Ritualen der Familie Raum oder entwickeln gemeinsam neue Rituale. Dies kann eine Umarmung, ein Winken am Fenster oder auch das gemeinsame Begrüßen der Spielkameraden sein. Auch das Begleiten in den Gruppenraum und ein kurzes Verweilen der Eltern kann den Einstieg am Morgen erleichtern. Das Mitbringen des „Seelentrösters“, wie eines Kuscheltieres oder Schmusetuchs, kann in besonderen Situationen zum Wohlbefinden des Kindes beitragen. Nicht immer ist die tägliche Verabschiedung leicht für das Kind. Sorgen und Ängste der Eltern nehmen wir ernst und begegnen ihnen mit verlässlicher und transparenter Kommunikation.

Jedes Kind wird individuell und entsprechend seiner Bedürfnisse wahrgenommen und begleitet.

Manche suchen Nähe zu den pädagogischen Fachkräften und wünschen Körperkontakt, andere dagegen benötigen zunächst Zeit zum Orientieren und Beobachten oder suchen sich eine Rückzugsmöglichkeit. Dabei sind wir jederzeit als Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner präsent und schaffen Sicherheit.

1.6. Tagesablauf



Dieser Tagesablauf soll als Orientierung dienen. Die Kinder können, je nach ihrer Buchungszeit auch später gebracht bzw. früher abgeholt werden.

Alle Kinder erhalten die Möglichkeit zu schlafen, wenn sie müde sind, nicht nur zur angebotenen Ruhezeit.

1.7. Mahlzeiten

Besonders die Mahlzeiten sind für uns ein Bereich, der sich sehr an der kindlichen Lebenswelt orientiert. Darum gestalten wir ihn so, dass die Kinder so viel wie möglich mit einbezogen werden.

Die offenen Frühstücks- und Mittagessenszeiten ermöglichen den Kindern, viele Kompetenzen zu erlernen und zu vertiefen. Durch das eigenständige Entscheiden, dann zu essen, wenn sie Hunger haben, lernen Kinder, auf Signale ihres eigenen Körpers zu achten.

Zudem wird die Selbstständigkeit gefördert, nicht nur in der Entscheidung zu essen, wenn das Hungergefühl eintritt, sondern auch beim Ein- und Abdecken des Tisches. Die offenen Essenszeiten ermöglichen den Kindern zudem ein gesundes Sättigungsgefühl zu entwickeln.

Die Trinkflaschen stehen den Kindern den gesamten Tag über frei zur Verfügung, zusätzlich wird auf regelmäßige Trinkpausen geachtet. Die Mahlzeiten werden abwechslungsreich und gesundheitsbewusst gestaltet.

Das Mittagessen wird vom Caterer „Kochen für Kids“ geliefert, der nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zertifiziert ist und diese bei der Speiseplanung berücksichtigt. Dabei wird auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung geachtet.

Bei regelmäßigen Treffen werden Wünsche und Essensvorlieben der Kinder reflektiert. Nach Möglichkeit versucht der Caterer, darauf einzugehen.

Zusätzlich bieten wir einmal monatlich ein gesundes Frühstücksbuffet an. Durch die ansprechende Präsentation der Speisen bietet das Buffet einen guten Rahmen, neue gesunde Lebensmittel kennenzulernen, auszuwählen und zu probieren.

1.8. Ruhezeiten

Die Ruhezeiten orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Aus diesem Grund gehen wir individuell und flexibel auf die jeweiligen Schlafbedürfnisse ein. Schlaf ist nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern dient auch dem Verarbeiten von allen Eindrücken, die Ihr Kind im Laufe des Tages sammelt. Zudem erhält Ihr Kind durch regelmäßigen Schlaf und dazugehörige Rituale ein Gefühl von Schutz und Sicherheit. Gerne dürfen die Kinder auch persönliche Dinge wie Stofftiere mitbringen. Dies sind alles Komponenten, die für eine gesunde Entwicklung unerlässlich sind und deshalb von uns besondere Beachtung finden.

2. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

2.1 Pädagogisch – inhaltliche Ausrichtung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich konsequent an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dieser Ansatz lässt sich insbesondere im sogenannten „situationsorientierten Ansatz“ in der Krippe und im Kindergarten umsetzen.

Durch diesen Ansatz sind die pädagogischen Fachkräfte in der Lage, flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen und diese in die tägliche pädagogische Arbeit zu integrieren.

Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten bei uns die Möglichkeit, notwendige Fördermaßnahmen in den Alltag zu integrieren. Wir arbeiten hierfür eng mit der Kita-Sozialarbeiterin, der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik und der interdisziplinären Frühförderung zusammen, um die Entwicklung des Kindes gemeinsam bestmöglich zu unterstützen. Unsere pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse im Alltag und gestalten ihre Arbeit entsprechend.

Sollte der Förderbedarf unsere Möglichkeiten überschreiten, begleiten wir Familien bei der Weitervermittlung an geeignete Fach- und Beratungsstellen.

2.2 Bildungsverständnis

Angeknüpft an das humboldtsche Bildungsverständnis ist Bildung als aktive Aneignungstätigkeit zu verstehen. Der Mensch entwickelt dabei sein eigenes Bild von der Welt, das heißt, er konstruiert ein Bild von sich selbst in dieser Welt, von anderen Menschen in dieser Welt sowie vom Weltgeschehen, das er erlebt und erkundet.

Die Ziele der Bildungsarbeit umfassen die Erlangung von Ich-Kompetenzen, Sozialkompetenzen, Sachkompetenzen und Lernkompetenzen. Bildung versteht sich dabei als gezielte Anregung und Begleitung von Entwicklungs- und Lernprozessen.

Diese sogenannten Bildungsprozesse sind eng mit grundlegenden Fragen verbunden:

Wer bin ich? Zu wem gehöre ich? Wer sind die Anderen? Was passiert um mich herum und um uns herum? Was war vor mir und was kommt nach mir?

Die Bildungsprozesse in der Kita beinhalten den Spracherwerb, die Verständnisentwicklung für Begriffe, Symbole, Bedeutungen und Kategorien. Körperliche und geistige Anlagen werden geweckt und Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebildet. Kinder erhalten Einblicke in gesellschaftliche Zusammenhänge, Arbeitswelten, Kunst, Kultur, Religion, Ethik, Sitten und Bräuche. Sie setzen sich mit den neuen Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnissen auseinander, erkennen Zusammenhänge, nehmen kritisch Stellung und ziehen Folgerungen für ihr Handeln.

Kinder entdecken und erschließen ihre eigene Welt aus eigener Motivation, Eigenaktivität und Selbsttätigkeit. Sie treten in Kontakt mit anderen, lernen voneinander und bilden ihre Persönlichkeit, Identität und Individualität aus.

Bildung ist ein aktiver, sozialer und sinnlicher Prozess. Sie entsteht durch die bewusste Anregung der kindlichen Aneignungstätigkeit durch Erwachsene, geprägt durch deren Welt- und Menschenbild. Sie ist eine öffentlich verantwortete Aufgabe, die in Bildungsinstitutionen (z.B. Kita und Schule) von Fachkräften wahrgenommen wird.

Die Bedeutsamkeit von Bildungsinhalten für das einzelne Kind beinhaltet folgende Unterscheidungen:

- Das Bild von sich selbst sieht das Kind in seiner eigenen Welt.
- Das Bild von anderen umfasst das Kind in der Kindergemeinschaft.

- Das Bild von der Welt beinhaltet das Erleben des Weltgeschehens und die Erkundung der Welt.

2.3 Das Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als Individuum. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht. Das Kind steht immer im Fokus, wobei es uns wichtig ist, die Stärken zu stärken und die Schwächen zu schwächen.

Wir ermöglichen den Kindern eine gute Lernumwelt, stehen den Kindern als verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Seite und begegnen jedem Kind mit Respekt und Wertschätzung.

Jedes Kind, hat das Recht auf Bildung, Schutz vor Gewalt, Schutz der Privatsphäre und Meinungsfreiheit sowie Berücksichtigung ihrer Meinungs-, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Alle Kinder sind von Geburt an zur Selbstbestimmung fähig, eine eigenständige Persönlichkeit zu sein.

2.4 Beobachtung und Dokumentation

Ko-Konstruktion ist ein aktuelles Konzept des Lernens, das in der Pädagogik beim Lernen die soziale Interaktion in den Mittelpunkt rückt. Dieser pädagogische Ansatz wird von pädagogischen Fachkräften eingesetzt, um die Kinder beim Lernen zu unterstützen und einen Prozess gemeinsam geteilter Aufmerksamkeit herzustellen. Hierbei wird das Forschen der Kinder als wichtiger angesehen, als das Endergebnis. Jedes Kind hat eine eigene Sicht der Welt, alles zusammen wird diskutiert und ausgehandelt. Jedes Kind soll sich einbringen und so sein Selbstwertgefühl stärken. Das geschieht indem die Kinder ermutigt werden, ihre Meinung auszudrücken und die Erwachsenen bzw. pädagogischen Fachkräfte diese wertschätzen. Kinder untereinander, also in gleichwertiger Beziehung, gelingt es besser hinsichtlich bestimmter Themen auf Augenhöhe zu kommunizieren. Sie lernen so auch voneinander. Im Freispiel, beispielsweise, entwickeln sie so Phantasien, die sie untereinander teilen und daran profitieren können.

Auch bei Projekten ist es wichtig den Kindern die Möglichkeit zu geben selbstständig zu agieren und durch Kommunikation Lösungen zu finden und gemeinsam zu forschen.

Regelmäßige Beobachtungen tragen dazu bei, die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte können so Bedürfnisse, Talente, besondere Begabungen oder auch Beeinträchtigungen der Kinder erkennen und gezielt darauf eingehen.

Im Alltagsgeschehen wird besonderes Augenmerk auf den Spracherwerb, Körpermotorik, Hand und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, soziale und emotionale Kompetenzen gelegt. Anhand von Beobachtungsbögen kann der jeweilige Entwicklungsstand jeden Kindes erkannt werden. Diese werden mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften reflektiert, um gemeinsam eine optimale Förderung für jedes Kind zu gewähren. Die Vielfalt dieser Beobachtungen bildet in den Entwicklungsgesprächen, die regelmäßig zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern stattfinden, eine gute Gesprächsgrundlage. Durch die Dokumentation z. B. Fotowände oder Wochenpläne ermöglichen wir den Eltern einen Einblick in den Kita-Alltag.

Im Portfolio des Kindes dokumentieren wir Entwicklungsfortschritte und Lerngeschichten. Wir halten darin ebenso besondere Momente und „Werke der Kinder“ fest.

2.5 Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse

Gender (engl.) bezeichnet das soziale Geschlecht eines Menschen. Es umfasst die gesellschaftlich, kulturell und historisch geprägten Rollenbilder, Erwartungen, Verhaltensweisen und Zuschreibungen, die mit Geschlecht verbunden sind und nicht biologisch festgelegt sind.

Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität beginnt bereits früh in der kindlichen Entwicklung und wird maßgeblich durch soziale Erfahrungen, Vorbilder und gesellschaftliche Einflüsse geprägt. Kinder setzen sich von Anfang an mit Fragen von Zugehörigkeit, Identität und Unterschiedlichkeit auseinander und entwickeln dabei ein zunehmendes Verständnis von Geschlecht.

Im Verlauf der frühen Kindheit bilden sich erste Vorstellungen von Geschlechtszugehörigkeit heraus. Kinder erkennen, dass Geschlecht in der Regel konstant ist und nicht durch äußere Merkmale oder situative Veränderungen verändert werden kann. Gleichzeitig entwickeln sie im Vorschulalter häufig vereinfachte und

stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen, die stark von ihrem sozialen Umfeld, Medien und Alltagserfahrungen beeinflusst sind.

Im Kita-Alltag begegnen Kinder vielfältigen Formen von Spiel- und Sozialverhalten. Dabei zeigen sich sowohl gleich- als auch gemischtgeschlechtliche Spielgruppen, die sich situativ und entwicklungsabhängig verändern. Die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen spielt eine wichtige Rolle für die Entwicklung der eigenen Identität.

Unsere pädagogische Haltung ist darauf ausgerichtet, stereotype Rollenzuschreibungen kritisch zu reflektieren und allen Kindern vielfältige Erfahrungsräume unabhängig von Geschlecht zu ermöglichen. Pädagogische Fachkräfte reflektieren dabei ihr eigenes Verhalten und schaffen Lern- und Erfahrungsräume, die geschlechterbezogene Vielfalt zulassen und unterstützen.

Die Entdeckung des Körpers und seiner Unterschiede ist ein Bestandteil frühkindlicher Bildung. Kinder setzen sich mit Fragen von Körperlichkeit, Identität und Unterschiedlichkeit auseinander. Dabei begleiten wir sie altersgerecht und sensibel.

Für die pädagogische Praxis bedeutet dies, Kindern vielfältige Materialien und Erfahrungsräume bereitzustellen, beispielsweise Bilderbücher, Rollenspielmaterialien oder Angebote zur Körperwahrnehmung. Diese unterstützen Kinder dabei, sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Körperliche Aktivität und Bewegung, einschließlich intensiver Bewegungs- und Rollenspiele sind ein natürlicher Bestandteil kindlicher Entwicklung und Ausdrucksform. Sie ermöglichen Kindern, ihren Körper zu erfahren, Grenzen zu erproben und soziale Regeln im Miteinander zu lernen. Dabei gelten klare Regeln, ein respektvoller Umgang und die pädagogische Begleitung durch Fachkräfte.

In der pädagogischen Praxis schaffen wir vielfältige Möglichkeiten zur Körperwahrnehmung und Bewegung, etwa in der Turnhalle, in Rollenspielen, bei Bewegung im Außenbereich, durch gezielte Materialien sowie durch Angebote zur Entspannung und Körperwahrnehmung.

2.6 Die sieben Bildungsbereiche und ihre Umsetzung

Unsere Einrichtung versteht sich als Ort der Bildung. Wir ermöglichen jedem Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine selbstsichere Zukunft.

Bildung verstehen wir als lebenslangen Prozess des Lernens und wir sind Begleiter des Kindes.

Unsere Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und die pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Saarländischen Bildungsprogramm.

Das saarländische Bildungsprogramm für Krippen und Kindergärten ist untergliedert in die 7 Bildungsbereiche, die im Folgenden kurz erläutert werden.

a) *Körper, Bewegung, Gesundheit*

Kinder haben den natürlichen Drang sich zu bewegen, deshalb ist es uns wichtig ihnen vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

Die Bewegung fördert die kognitive und soziale Kompetenz, weil die Kinder mit anderen Kindern in Kontakt treten, sie lernen sich gegenseitig zu unterstützen und entwickeln Achtsamkeit für körperliche Grenzen

Wir fördern in unserer Kita Bewegungserziehung durch:

- Kreisspiele und musikalische Angebote
- Spaziergänge im Freien
- Besuche auf unserem Außengelände
- Wöchentlich angeleitete Turnstunde unterstützt von einer ausgebildeten Übungsleiterin
- Integrative Sportstunde mit einer Förderschule (monatlich)

Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. So ist es z.B. ein fester Bestandteil unserer Arbeit, dass sich die Kinder vor- und nach dem Essen die Hände waschen.

Auch die Ernährung spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Hier sind unsere pädagogischen Fachkräfte den Kindern ein Vorbild. Die Eltern werden dazu angehalten, ihren Kindern gesunde Nahrungsmittel zum Frühstück und zum Nachmittagssnack mitzugeben. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder ihre Mahlzeiten in einer gemütlichen und ruhigen Atmosphäre einnehmen.

Spaziergänge und Ausflüge in die Natur tragen dazu bei, vielfältige Erfahrungen im Bewegungsbereich zu machen. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten, zum Beispiel Asphalt, Waldboden, Wiesen usw. können so erkundet werden.

b) *Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung*

In unserer Kita spiegelt sich die Vielfalt der Gesellschaft wider. Kinder und Familien bringen unterschiedliche kulturelle, soziale und familiäre Lebensrealitäten, Erfahrungen und Lebensformen in die Einrichtung ein. Diese Vielfalt verstehen wir als Bereicherung des gemeinsamen Alltags.

Unsere Kita bietet Kindern die Möglichkeit, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten und unterschiedliche gesellschaftliche und kulturelle Traditionen kennenzulernen. Feste und Feiern im Jahresverlauf werden im Alltag aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern pädagogisch begleitet. Dabei achten wir darauf, dass Kinder sich entsprechend ihrer Persönlichkeit, Interessen und ihrer Religion einbringen und beteiligen können.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Bildungsbereiches ist zudem die gelebte Inklusion und das Erleben von Diversität durch feste Kooperationen. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit pflegen wir eine regelmäßige Kooperation mit der Eric-Carle-Schule (Sonderschule für Geistigbehinderte). Im Rahmen dieser Kooperation finden regelmäßige Begegnungen und inklusive Sportstunden statt. Diese Begegnungen ermöglichen den Kindern, von klein auf ein natürliches und unbefangenes Miteinander zu entwickeln. Berührungsängste und Vorurteile werden im direkten Kontakt abgebaut. Dabei ist es unser Ziel, dass Kinder Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil gesellschaftlichen Zusammenlebens erleben. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse sensibel und fördern gegenseitigen Respekt, Empathie sowie ein solidarisches Miteinander. Vorurteile und Ausgrenzungstendenzen werden im pädagogischen Alltag wahrgenommen, reflektiert und pädagogisch aufgegriffen.

c) *Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien*

Gerade die ersten Lebensjahre der Kinder sind sehr wichtig für den Erwerb der Sprache. Die Sprache bedeutet für sie, sich mitteilen zu können, Bedürfnisse zu äußern, mit anderen Menschen aktiv zu kommunizieren und in unsere Kultur aktiv hineinzuwachsen.

Durch ein gutes sprachliches Vorbild regen wir die Kinder zum aktiven Sprachgebrauch an. Wir achten darauf, dass die Kinder erzählen dürfen, sich gegenseitig ausreden lassen und viel mit den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften reden. Auch durch Geschichten vorlesen, Bilderbücher betrachten, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Rollenspiele, Gespräche im Stuhlkreis usw. wollen wir die Sprachlust und Freude am Mitteilen anregen. Gleichzeitig wachsen je nach Entwicklung der Wortschatz, Satzbau und Melodie der Stimme. Wiederholungen sind zum Verinnerlichen von Texten und Geschehnissen sehr wichtig. Durch Beschriftungen von Räumen Gegenständen, Namensschildern, usw. das Aufhängen von Kalendern und Uhren, das Bereitstellen von Büchern, Zeitungen usw. bringen wir den Kindern auch die Schriftsprache näher. Sprachauffälligkeiten besprechen wir mit den Eltern des Kindes und verweisen sie bei Bedarf an Fachkräfte, wie zum Beispiel Logopäden.

Wesentlich für die sprachliche Entwicklung von Kindern sind sowohl das Vorbild der erwachsenen Bezugspersonen als auch ihre Beziehung zu anderen Kindern. Eine Sprachförderung setzt daher eine Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens sowie ein Bemühen um Sprache voraus.

Die pädagogische Fachkraft muss sich vor allem darüber bewusst sein, dass sie ein wirksames Sprach- und Kommunikationsvorbild ist – und zwar in allen Situationen, nicht nur in der Interaktion mit dem Kind.

d) *Bildnerisches Gestalten*

Wir nutzen zahlreiche interessante Anregungen und Konzepte dazu, wie der Umgang mit Kunst und Kreativität interessant und herausfordernd gestaltet werden kann. Diese sollten möglichst vielfältig sein, damit Kinder mehr Anreize haben, ihr kreatives Potenzial zu entfalten.

Hierzu bieten sich zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten an:

- Entdecken von verschiedenen Materialien
- Arbeiten mit beiden Händen, Farben und Pinsel
- Haptische Erfahrungen mit Naturmaterialien und Knete
- Arbeiten mit Werkzeugen

- Möglichkeiten der Ausstellungsflächen

Wir schaffen Zeiten von Gestaltungsprozessen und berücksichtigen die inhaltliche und zeitliche Kontinuität für diese Arbeiten.

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Feinmotorik durch das Ausprobieren verschiedenster Materialien zu schulen. Außerdem wird diese durch gezielte Angebote wie Basteln und Gestalten mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien gefördert (z. B. Schneiden mit der Schere, freies Malen, Aufkleben von verschiedenen Materialien, Auffädeln von Perlen, Flechten…).

e) *Musik*

Musik spielt schon im Kleinkindalter eine große Rolle. Sie trägt zu seelischem Gleichgewicht bei und fördern die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit. Durch Experimentieren, Erleben und Erforschen von Klängen und Geräuschen, sowie dem Begleiten von Liedern und Klanggeschichten werden den Kindern elementare musische Grunderfahrungen nähergebracht. Dazu trägt auch das Singen im Stuhlkreis bei.

Wir setzen nach Möglichkeit Musikinstrumente ein, sodass die Kinder diese kennenlernen und ausprobieren dürfen.

f) *Mathematische Grunderfahrungen*

Kinder erfahren im vorschulischen Bereich schon, sich zu Gruppen, kleinen oder großen zugehörig zu fühlen und zu unterscheiden. Erscheinungen werden differenziert wahrgenommen: “Was ist gleich, was ist anders“. In unserem Kita-Alltag ermöglichen wir Kindern den Zugang zu mathematischen Grunderfahrungen. In Form von Experimenten, haushaltstechnischen Dingen, Messen, Zahlen etc.

g) *Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen*

Die Neugier – und Experimentierfreude der Kinder wird in unserer Einrichtung aufgegriffen. Durch begleitete Projekte können die Kinder Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Elementen und technischen Verfahren sammeln. Dabei lernen Kinder

wichtige physikalische Grundlagen kennen, zum einen über die Schwerkraft, Erdanziehungskraft und die Dichte von Elementen.

Unsere Kita ist zertifiziert mit dem Diplom „Haus der kleinen Forscher“.

Über das praktische Durchführen von Experimenten lernen die Kinder spielerisch und sind begeisterte Forscher der Naturwissenschaften. Hierbei spielen vor allem die Grundelemente Wasser, Erde und Luft eine große Rolle.

2.7 Pädagogische Ziele

Unsere Einrichtung versteht sich als Ort, an dem Kinder im freien Spiel experimentieren und ausprobieren sowie im angeleiteten Spiel ihre Fähigkeiten und ihr Wissen erweitern und darstellen können.

Um diese Ziele zu erreichen, sind für uns folgende Schwerpunkte besonders bedeutsam:

- Durch gezielte Beobachtung der Kinder im Alltag erkennen wir ihre Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte und leiten daraus passende pädagogische Angebote ab. So ermöglichen wir eine individuelle und bedarfsgerechte Förderung.
- Wir legen großen Wert darauf, jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen und seine individuellen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zu berücksichtigen. Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder gesehen und ernst genommen fühlen.
- Ebenso wichtig ist es uns, den Kindern ausreichend Raum für eigenständiges Handeln und selbstbestimmtes Lernen zu geben. Wir ermutigen sie, ihre Kreativität zu entfalten, und unterstützen sie dabei, unterschiedliche Ausdrucksformen zu nutzen. Dafür stehen in allen Gruppenräumen vielfältige Materialien zur freien Verfügung, die die Kinder selbstständig auswählen und nutzen können.
- Diese Lern- und Erfahrungsräume nutzen sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte, um Entwicklungsprozesse gezielt zu begleiten und jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

❖ Bedeutung des Spiels als wichtigste Tätigkeit des Kindes

Das Spiel des Kindes ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der es seine Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren kann. Für Kinder ist es in dieser Spielsituation Wirklichkeit und sie benutzen ihre Phantasie, um im Spiel ihre eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Die Handlungen in ihrem Spiel sind wichtig für sie und das Ziel ist zweitrangig.

Das Spiel des Kindes wird mit allen Sinnen erlebt. Aber auch emotionale, geistige und körperliche Anteile sind integriert. Sie lernen freiwillig nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“, aber ohne Versagensängste.

Im Spiel setzen sie sich mit anderen Personen auseinander, aber auch mit ihrer eigenen Person, dies stärkt ihr Selbstvertrauen.

Vielfach kommt dem Spiel eine selbstregulierende Aufgabe für die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Emotionen zu. Die Freiwilligkeit und eigene Motivation sind die wichtigsten Grundlagen nachhaltiger Lernprozesse. Die Kinder sind durch die selbstbestimmten Lernziele hochmotiviert. Sie wecken so ihre Neugierde und tragen zum Entdecken von Problemlösestrategien bei. Im Spiel des Kindes kann man Wiederholungen und Rituale feststellen.

In der pädagogischen Praxis können entwicklungsabhängige Spielformen beobachtet werden. Mit der Entwicklung der individuellen und sozialen Identität werden die zu beobachteten Spielformen erweitert.

Pädagogische Fachkräfte gestalten eine anregende Umgebung, sie stellen vielseitig verwendbares Spielmaterial zur Verfügung.

Sie unterstützen die Kinder selbst zu entscheiden. Die Kinder werden beobachtet, um adäquat auf ihr Spiel eingehen zu können. Sie unterstützen, falls erforderlich, die Kinder beim Aushandeln und Vereinbaren von Regeln, ebenso beim Austragen von Konflikten.

❖ Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein

Wir möchten den Kindern ein positives Selbstwertgefühl vermitteln. Wir tun dies, indem wir die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Wünschen, Gefühlen und Ängsten ernst nehmen und so gut wie möglich darauf eingehen. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen. Für uns ist die Entwicklung von Resilienz sehr wichtig. Wir unterstützen die Kinder dabei, bei Misserfolgen nicht aufzugeben und auch Niederlagen zu verkraften und neuen Mut zu schöpfen.

Um das Selbstbewusstsein zu fördern, greifen wir Ideen der Kinder auf und beteiligen sie an der Planung von Projekten oder vom Alltagsgeschehen. Sie helfen zum Beispiel beim Vorbereiten des gemeinsamen Frühstücks, beim Tisch decken, beim Backen, beim Kochen, beim Gestalten unserer Außenanlage (Weidentipi, Blumen pflanzen), beim Versorgen unserer Fische, oder auch beim Säubern des Aquariums. Die älteren Kinder unterstützen die Jüngeren, oder auch „neue“ Kinder, dass diese sich schneller zurechtfinden. Durch das Übertragen von Aufgaben werden die Kinder selbstsicherer, fühlen sich in die Gemeinschaft aufgenommen und lernen Verantwortung zu übernehmen.

❖ Selbständigkeit

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können, um in Lebensbereichen eigenständig zurechtzukommen.

Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen, gemäß nach dem Motto von Maria Montessori „*Hilf mir es selbst zu tun*“.

Wir pädagogischen Fachkräfte stehen dabei unterstützend zur Seite, auch beim selbständigen Lösen von Konflikten. So wird zum Beispiel die Situation des Anziehens zu einem Lernprozess, den wir päd. Fachkräfte unterstützen.

Durch Geduld, Ermuntern und Zurücknehmen von Seiten der Erwachsenen lernen die Kinder immer mehr das An- und Ausziehen zu bewältigen. Auch der selbständige Gang zur Toilette wird immer mehr zur Routine.

❖ Sozialfähigkeit

Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu äußern und auch durchsetzen zu können. Genauso sollen sie aber auch die Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer Menschen akzeptieren, und eigene manchmal zurückstellen. Bei der Entwicklung von Sozialfähigkeit ist Empathie ein wichtiges Ziel, das wir fördern wollen. Wir erarbeiten mit unseren Kindern Regeln, und machen ihnen deutlich, wie wichtig sie für das Zusammenleben von Menschen sind. So werden Toleranz, Frustrationstoleranz, Rücksichtnahme, und ein Zusammengehörigkeitsgefühl gewährleistet. Sie sollen lernen andere Menschen gleich welchen Geschlechts, Alters, Aussehens, Herkunft usw. zu respektieren, zu helfen, und ihnen Achtung entgegen zu bringen.

❖ Inklusion/ Integration

„Alle Kinder sind gleich, jedes Kind ist anders“ – an diesem Leitsatz (SBP; S.39) orientieren wir unser pädagogisches Handeln.

Vielfalt verstehen wir als Bereicherung und Chance. Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung, Teilhabe und Förderung und werden in ihrer Individualität respektvoll wahrgenommen und begleitet, unabhängig von Herkunft, Religion, Aussehen, Sprache sowie körperlichen oder geistigen Voraussetzungen.

Um Kinder mit Behinderungen, besonderem Unterstützungsbedarf oder individuellen Entwicklungsverläufen bestmöglich in den Alltag unserer Kindertageseinrichtung einzubeziehen, arbeiten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Dazu gehören insbesondere Frühförderstellen sowie die die Arbeitsstelle für Integration.

Ein fester Bestandteil unseres inklusiven Ansatzes ist zudem die bereits o.g. Kooperation mit der Eric-Carle-Schule, einer Schule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische sowie geistige Entwicklung. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit findet einmal monatlich eine gemeinsame, integrative Sportstunde statt. In diesen Bewegungsangeboten erleben die Kinder Vielfalt als selbstverständlichen Teil des Alltags,

bauen durch gemeinsame Aktivitäten Berührungsängste ab und stärken dabei ihre sozialen Kompetenzen sowie ihr Einfühlungsvermögen durch gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Handeln.

- **Sauberkeitserziehung**

Das körperliche Wohlbefinden spielt für unsere Kinder eine große Rolle. Das Wickeln stellt für sie eine ganz intime Situation dar. Wir pädagogischen Fachkräfte legen großen Wert darauf, jedem einzelnen Kind besondere Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung zu schenken. Die Kinder erleben dabei eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Selbstverständlich begleiten wir die Sauberkeitserziehung.

Das „Sauberwerden“ selbst ist ein Reifungsprozess im Gehirn, daher kann diese Entwicklung nur unterstützt aber nicht befördert werden.

Wir vermitteln den Kindern ein positives Körperbewusstsein, indem wir sie beim Hände waschen, sich beim selbständigen An- und Ausziehen unterstützen.

- **Partizipation mit den Kindern**

Partizipation bedeutet teilnehmen, teilhaben und beteiligt sein „an allen sie betreffenden Entscheidungen“. Sie ist das Recht jedes Kindes. (vgl. §8 SGB VIII Abs 1.)
Partizipation ermöglichen wir durch eine gleichwürdige Haltung und eine respektvolle Beziehung zum Kind sowie durch die Dialogbereitschaft der pädagogischen Fachkräfte. Das bedeutet, dass jedes Kind mit seinen individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen als eigenständige Persönlichkeit gesehen wird. Jedes Kind hat einen eigenen Willen und das Recht, ernst genommen zu werden.
Kinder erleben so von Anfang an, dass sie beteiligt sind und bei Entscheidungen mitwirken können, noch bevor sie an weiteren Formen der Partizipation in der Kindertageseinrichtung teilnehmen.
Partizipation beginnt daher bereits im Alltag: mit Respekt, Wertschätzung und aktivem Zuhören gegenüber den Kindern.
Darüber hinaus werden die Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes an Entscheidungen beteiligt und in ihrer Selbstständigkeit gestärkt.

So dürfen die Kinder im Alltag mitentscheiden, zum Beispiel ob sie am Morgenkreis oder an Angeboten teilnehmen, womit sie sich beschäftigen oder was sie essen und anziehen möchten.

Auch bei Themen, die die gesamte Gruppe betreffen, werden die Kinder einbezogen. Dazu gehören beispielsweise die Gestaltung der Räume, die Auswahl von Projekten, Spielmaterialien oder die Planung von Ausflügen und Festen. Diese Entscheidungen werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und begleitet.

Darüber hinaus übernehmen Kinder im Alltag kleine Aufgaben, zum Beispiel beim Wäsche zusammenlegen, Fische füttern, Aquarium säubern, Blumen versorgen, spülen und fegen. So erleben sie, dass sie den Alltag aktiv mitgestalten können.

Weitere Beispiele aus der Praxis:

- Wickelsituation: Die Kinder werden aktiv ins Geschehen mit einbezogen, z. B. Windeln, Kleidung holen, klettern selbständig die Treppe zur Wickelkommode hoch, helfen Kleidung zu öffnen, auszuziehen
- Schlafenszeit: Die Kinder entscheiden, wann/wie und ob sie schlafen möchten
- Essen: Die Kinder wählen selbst aus, was und wie viel sie essen möchten, bedienen sich selbst, helfen den Tisch zu decken, bzw. abzuräumen, die „Großen“ wählen selbst, wann sie essen gehen möchten
- Freispiel: Die Kinder wählen Spiele, Arbeits- und Forschungsmaterialien und Spielpartner selbst aus, entscheiden, in welchem Raum sie spielen möchten, regeln selbst die Anzahl der Kinder, die an einem Ort spielen lösen weitgehend Konflikte selbst, Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich, werden bei der Raumgestaltung beteiligt
- Angebote/ Projekte: Bedürfnissen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen, woraus Angebote und Projekte entstehen können. Zudem entscheiden die Kinder selbst, ob sie an Angeboten und Projekten teilnehmen möchten.
- Morgenkreis: Die Kinder gestalten den Morgenkreis aktiv mit und entscheiden selbst, wo sie sitzen und ob sie überhaupt mitmachen möchten.

- Kinderkonferenz: In unserer Kinderkonferenz kommen die Kinder regelmäßig zusammen, um gemeinsam über Themen des Kita-Alltags zu sprechen und Entscheidungen zu treffen.
- Beteiligung am Umfeld: Teilnahme an Gottesdiensten, an Festen, oder Veranstaltungen in der Gemeinde

❖ **Beschwerdemanagement von Kindern**

In der täglichen pädagogischen Arbeit ist die aktive Beteiligung der Kinder erwünscht und wird von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Sie lernen ihre Meinung zu bilden und diese den Kindern und den Erwachsenen gegenüber zu vertreten. Wir informieren die Kinder darüber, dass sie das Recht haben, sich über Sachverhalte oder Kinder- und Erzieherverhalten zu beschweren. Durch das Aufbauen von Vertrauen, Akzeptanz und Verlässlichkeit fühlen die Kinder sich wohl und trauen sich so ihre Beschwerden vorzubringen. Die Kinder können dies täglich bei den jeweiligen pädagogischen Fachkräften oder bei der Leitung vorbringen. Auch im Morgenkreis können Kinder ihre Beschwerden äußern. Veränderungen, Lösungen und Regelungen, die durch die Beschwerden eingetreten sind, werden mit allen Kindern und dem Team besprochen, dokumentiert und reflektiert. Sie erleben so ihr Recht auf Meinungsäußerung und dass sie ernst genommen werden, um an Entscheidungen und Entwicklungen mitbeteiligt zu sein.

Auch schon die Jüngsten Kinder haben ein Recht sich zu beschweren. Je jünger die Kinder sind, desto eher äußern sie Beschwerden nonverbal. Beschwerden von Kindern können sich ausdrücken durch: Weinen, Weglaufen, Hauen, Spucken oder andere Stresssignale, Widerstand gegenüber Anweisungen, ggf. auch unangepasstes oder konfliktauslösendes Verhalten in Situationen, Klagen, konkrete Kritik.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmend diese Signale „Beschwerden“ wahr, dokumentieren diese und reflektieren sie in Teamsitzungen, wobei gemeinsam mögliche Lösungen erarbeitet werden.

2.8 Übergänge

❖ **Eingewöhnung**

Bevor die Kinder in unsere Einrichtung aufgenommen sind, werden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch mit der zukünftigen Bezugserzieher*in und der Leitung eingeladen. Hier erhalten die Eltern unsere Willkommensmappe mit den schriftlichen Aufnahmeunterlagen. Die Willkommensmappe wird besprochen und die Aufnahmeunterlagen nehmen die Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause. Die schriftlichen Unterlagen werden dann ca. eine Woche vor Eingewöhnungsbeginn nochmal bei der entsprechenden Bezugserzieherin abgegeben. Hier erfahren die pädagogischen Fachkräfte schon erste wichtige Dinge über das Kind, z.B. Essgewohnheiten, Schlafenszeiten, Allergien, Vorlieben und Abneigungen, die dann in der Zeit der Eingewöhnung behilflich sind. Dies ermöglicht von Anfang an individuell auf das Kind einzugehen. Wir wollen, dass jedes Kind sich wohlfühlt. Hierbei spielt die Eingewöhnungszeit eine ganz entscheidende Rolle. Die Eingewöhnung des Kindes in die Kita orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell und geht mit dem Aufbau einer Basis zu einer/m Bezugserzieher*in einher. Trotzdem sind auch die anderen pädagogischen Fachkräfte von Anfang an für das Kind verantwortlich und werden in die Eingewöhnung mit eingebunden. Immer mehr baut das Kind so eine vertrauensvolle Basis zum gesamten Team auf. Die Eingewöhnung dauert in der Regel (bei der Krippe) circa 4 Wochen, im Kindergartenbereich circa 2 Wochen.

In den ersten Tagen wird das Kind mit dem eingewöhnenden Elternteil, die Einrichtung nur stundenweise besuchen. Wir pädagogischen Fachkräfte werden es dabei begleiten und nach und nach versuchen behutsam mit Ihm in Kontakt zu treten. Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung von der psychischen und auch der physischen Belastbarkeit des Kindes ab. Die Entscheidung, wann es auf die Begleitung der Eltern verzichten kann, wird daher individuell getroffen und schrittweise vollzogen. Dieses gelingt gut, wenn auch die Eltern zur Trennung bereit sind.

Selbst wenn wir pädagogischen Fachkräfte zunehmend die Betreuung des Kindes übernehmen, bleiben die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind.

Wenn es dem/der Bezugserzieher*in gelingt, das Kind bei Rückschlägen zu trösten, ist eine sichere Verbindung geknüpft. Es werden Dokumente an die Eltern ausgegeben, die das Portfolio des Kindes füllen. Hier werden z.B. die Familienmitglieder aufgeführt, so wie Bilder von Erlebnissen des Kindes vor seiner Zeit in der Kita.

❖ Übergang von Krippe in Kindergarten

Durch viele intensive Kontakte ist auch der Kindergartenbereich unseren Krippenkindern vertraut. Sie kennen meist schon die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder, so dass die Eingewöhnung in der Regel keine großen Probleme bereitet. Begleitet werden sie dabei von ihrem/ihrer Bezugserzieher*in aus der Krippengruppe und der/des „neuen“ pädagogischen Fachpersonals aus der Kindergartengruppe.

Zwei Wochen bevor das Kind in den Kindergarten wechselt, beginnt die Eingewöhnungszeit. Davor findet ein „Übergabegespräch“ statt, bei dem die Bezugserzieherin der Krippe, der/die „neue“ Bezugserzieher*in und die Eltern des Kindes teilnehmen. In diesem Gespräch erhalten die Eltern, wichtige Informationen der neuen Gruppe und lernen den/die neue Bezugserzieher*in kennen.

Die Eingewöhnungszeit ist individuell auf jedes Kind abgestimmt.

Wechseln die Kinder in eine andere Einrichtung, müssen die Eltern die Eingewöhnung selbst übernehmen.

❖ Von der Tagesmutter zur Kita

Der Übergang von der Tagesmutter zur Kita ist ein neues und ebenso spannendes Ereignis im Leben eines Kindes. Vorab sollte ein Schnuppertermin zum Kennenlernen der Kita und der pädagogischen Fachkräfte stattfinden. Natürlich kann man als Elternteil/Tagesmutter das Kind auf die Kita vorbereiten. Beispielsweise durch gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern in deren das Thema Kita behandelt wird. Somit erleichtert man dem Kind den Übergang.

Wichtig ist, dass ein ständiger Kontakt und Austausch zwischen Tagesmutter und Eltern, Tagesmutter und Kita besteht, um wichtige Ereignisse wie Entwicklungsfortschritte, Stand des Kindes, Feiern des Kindergartens (Ostern, St. Martin, Weihnachten), Tage an denen die Kita geschlossen ist mitzubekommen.

❖ Übergang: Kita – Schule

Der Übergang in die Grundschule stellt für jedes Kind (und auch für die Eltern) eine große Herausforderung dar. Wir sind der Auffassung, dass Bildung bei der Geburt beginnt und als Prozess angesehen werden sollte.

Gerade in dem „letzten“ Vorschuljahr ist die Persönlichkeitsentwicklung ein Schwerpunkt. Dies erfolgt zum Beispiel in der Fähigkeit Konflikte auszuhalten und angemessen zu reagieren, emotional stabil zu sein oder sich behaupten können.

Gemeinsam mit der Grundschule Hasborn-Dautweiler und Theley nehmen wir an dem sogenannten Kooperationsjahr teil, d.h. gemeinsam in einem Tandem von Lehrer*in und Erzieher*in solle in Grundstein für einen gelungenen Übergang gelegt werden.

Beide beobachten während wöchentlichen Treffen und Aktivitäten die Kinder und geben ihre Beobachtungen ins Team weiter.

Auch gemeinsame Exkursionen wie ein Besuch der jeweiligen Grundschule, gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Adventssingen in der Schule), Besuch der Polizei, Feuerwehr und des Staatstheaters gehören jährlich zum Programm.

Zum Ende der Kindergartenzeit gehören feste Abschiedsrituale, mit denen wir uns von den Kindern und auch von den Eltern verabschieden (Abschlussfahrt, Abschlusswanderung und ein Abschiedsfest).

3. Team

3.1 Teamarbeit und Partizipation im Team

In Kleinteams werden unter anderem Projekte geplant, Beobachtungen reflektiert, Probleme besprochen, Feste vorbereitet, usw. Jede pädagogische Fachkraft bringt Ideen und Vorschläge ein. Im Team werden gemeinsam Absprachen und Entscheidungen getroffen.

Zur Mitbestimmung des Teams gehört auch, dass sich jedes Teammitglied mit seinen Qualifikationen, Fähigkeiten und Stärken in den pädagogischen Alltag einbringt.

Einmal monatlich findet ein Gesamtteam statt. Der Austausch in Teambesprechungen ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Dies ist erforderlich zur Planung, Organisation, Erarbeitung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Bei individuellen Fragen oder persönlichen Anliegen steht jederzeit die Leitung zur Verfügung. Die Leitung arbeitet eng mit ihrer Stellvertretung zusammen. Diese vertritt sie bei Abwesenheit und unterstützt sie in allen Alltagsabläufen.

Eine Supervision ist jederzeit möglich. Sie ist z.B. bei Team- oder Einzelkonflikten oder sonstigen Herausforderungen angebracht. Diese muss beim Träger beantragt werden und findet nach Bewilligung dessen, statt.

Zu unserer qualifizierten, fachlichen Arbeit gehört auch die regelmäßige Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte. In Absprache mit der Leitung und dem Träger können Fortbildungsangebote unterschiedlicher Themen wahrgenommen werden. Hierzu stellt der Träger die finanziellen Mittel bis zu einem festen Betrag bereit.

In jedem Kindergartenjahr finden zwei pädagogische Tage statt, an denen das gesamte Team teilnimmt. Oft wird einer dieser Tage zur gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung genutzt. Wir bringen unsere Lebens- und Berufserfahrung aber auch Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag ein.

Zusätzlich zu den pädagogischen Tagen wird ein Tag (Samstag) noch als QM-Tag genutzt.

3.2 Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg!"

(Vincent von Paul)

Unsere Einrichtung hat an dem Projekt „Qualitätsentwicklung in kommunalen Kitas im Saarland (unterstützt durch den Anbieter Colibri) teilgenommen, wobei Qualitätsbeauftragte der Kita ausgebildet und zertifiziert wurden.

Außerdem verfügt unsere Einrichtung über ein Qualitätshandbuch, welche regelmäßig evaluiert wird. Hier werden einzelne Prozessverläufe näher beschrieben und machen Abläufe in der Kita transparent.

Des Weiteren steht uns seit Oktober 2019 eine Kita-Fachberatung zur Seite. Diese hat eine beratende Funktion und ist für alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde zuständig.

Unsere Einrichtung verfügt über ein pädagogisches Konzept, welches regelmäßig überarbeitet und angepasst wird. Um die Entwicklung einrichtungsübergreifend zu gewährleisten findet im 14-tägigen Rhythmus ein Leitungsteam statt. Hierzu treffen

sich alle Leitungen und stellvertretende Leitungen. Zusätzlich nimmt einmal im Quartal auch die Vertreter des Trägers an diesen Leitungsteams teil.

Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Um den Kindern und den Eltern eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu gewährleisten setzen wir uns für alle Bereiche unserer Arbeit Ziele und legen gemeinsam fest, wie wir diese erreichen.

Zur pädagogischen Arbeit gehört es außerdem, die Entwicklung der Kinder zu verfolgen und in einem Entwicklungsbericht oder dem Portfolio zu dokumentieren. Dies bietet die Grundlage für jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern und unser tägliches Tun.

Zu einem weiteren Qualitätskriterium gehören kindgerechte Räumlichkeiten und dem Alter angemessene Spielangebote.

Des Weiteren kooperieren wir eng mit anderen kommunalen Einrichtungen. So finden regelmäßige IKZ Treffen statt. Dazu treffen sich einige Einrichtungsleitungen und ihre Stellvertreter des Landkreises St. Wendel und bearbeiten verschiedene Schwerpunktthemen. Dadurch wird der „Blickwinkel“ auf unsere Arbeit erweitert.

3.3 Gestaltung der Personalentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit steht und fällt mit der Kompetenz, der Zufriedenheit und der kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres Teams. Daher nimmt die Personalentwicklung in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Um neuen Kolleginnen und Kollegen das Ankommen zu erleichtern, liegt in unserer Kita ein verbindliches und strukturiertes Einarbeitungskonzept vor.

Wir fördern die individuellen Stärken und Interessen unserer pädagogischen Fachkräfte. Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit sich regelmäßig durch Fortbildungen weiter zu qualifizieren.

Einmal im Jahr findet mit jedem Teammitglied ein Mitarbeitergespräch statt. Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Feedback, der Reflexion der geleisteten Arbeit sowie der gemeinsamen Planung von zukünftigen Entwicklungszielen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Offenheit und Ehrlichkeit sind für uns wichtige Kriterien für gute Teamarbeit.

4. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern

Uns als Team ist es wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrungen zu vermitteln, um lebensnahe Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Daher ist der Austausch mit anderen Institutionen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder lernen so ihr Umfeld näher kennen und erhalten bestmögliche Förderung und Lebenserfahrung. Daher arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:



5. Partizipation mit den Eltern oder der Erziehungspartnerschaft

Nach § 22a Abs. 2 SGB VIII heißt es im Kinder- und Jugendhilfegesetz:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“

In unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Eltern und die pädagogischen Fachkräfte tragen gemeinsam zum Wohl der Kinder bei und gehen eine Erziehungspartnerschaft ein. Allen Eltern begegnen wir mit Achtung und Respekt. Sie erfahren bei uns eine Atmosphäre des Willkommenseins. Im regelmäßigen Austausch mit Eltern erfahren beide Seiten viel über das Kind und seine Entwicklung, und können so dem Kind die bestmögliche Förderung bieten. In unserer Arbeit versuchen wir der Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Familien gerecht zu werden. Wir kooperieren eng und unterstützen uns so gegenseitig im Interesse der Kinder.

Regelmäßiger Austausch findet statt bei Tür- und Angelgesprächen, bei Entwicklungsgesprächen oder sonst bei Bedarf. Im Aufnahmegespräch können sich die Eltern mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften der einzelnen Gruppen über das Kind austauschen und wichtige Dinge (Eingewöhnung, Kita-Alltag, Gepflogenheiten der Kinder) besprechen.

Durch die Elternvertretung, die alle zwei Jahre gewählt wird, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita-Team und Eltern.

Auch hier haben die Eltern die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen zu äußern, z. B. für die pädagogische Arbeit oder auch für Themen eines Elternabends. Sie werden an der Festlegung von Öffnungszeiten, wie z. B. der Ferienregelung beteiligt. Eltern bringen sich an Vorbereitungen und der Durchführung von Festen und Feierlichkeiten mit ein und übernehmen Dienste. Sie geben uns Feedback hinsichtlich der Bedürfnisse und Zufriedenheit der Eltern. Einmal im Jahr organisieren sie hauptverantwortlich einen Secondhandmarkt, dessen Erlös der Kita zugutekommt. Sie überlegen auch

sonst, wie sie die Kita unterstützen können, z. B. durch Kochbuchverkauf, Plätzchen backen und Verkauf etc.

Um sich selbst mit in den Kita-Alltag mit einzubringen, backen einige Eltern vor Weihnachten mit den Kindern Plätzchen. Auch bei handwerklichen Belangen engagieren sich Eltern und bringen sich aktiv mit ein. Es besteht ein großes Engagement zur Mithilfe.

Beschwerdemanagement für Eltern in der Kita „Zwergenburg“

Beschwerden und Rückmeldungen von Eltern sind ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung.
Bereits beim Aufnahmegespräch des Kindes werden die Eltern von der Leitung darauf hingewiesen, dass wir für Kritik, Wünsche und Anregungen offen sind. Die Eltern können sich mit Beschwerden jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe oder an die Leitung wenden.

Anliegen können sowohl direkt im Gespräch als auch schriftlich, mittels eines Beschwere Formulars eingebracht werden. Spontan geäußerte Beschwerden werden zunächst aufgenommen und ernst genommen, mit dem Ziel, das Anliegen genau zu verstehen. Falls eine sofortige Klärung nicht möglich ist, erhalten die Eltern eine Rückmeldung darüber, wann eine Bearbeitung erfolgt. Rückmeldungen werden je nach Inhalt dokumentiert und bei Bedarf in den weiteren internen Prozess überführt.

Die Bearbeitung erfolgt strukturiert im Team oder in Zusammenarbeit mit der Leitung. Dabei wird geprüft, ob das Anliegen wiederholt auftritt, wie gravierend es ist und welche Bereiche der Einrichtung betroffen sind. Je nach Thema werden weitere Fachkräfte, die Leitung oder gegebenenfalls der Träger einbezogen. Ziel ist es, Ursachen zu klären, Lösungen zu entwickeln und gegebenenfalls Abläufe nachhaltig zu verbessern.

So stellen wir sicher, dass Rückmeldungen ernst genommen, transparent bearbeitet und zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung genutzt werden.

6. Hygiene und Sicherheit

Unsere Einrichtung verfügt über einen regelmäßig bearbeiteten, einrichtungsübergreifenden Hygieneplan. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards umgesetzt werden.

Alle in der Einrichtung tätige Personen nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Außerdem findet alle 2 Jahre eine Folgebelehrung statt § 43 und § 35 Infektionsschutzgesetz).

Alle pädagogischen Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet und besuchen alle zwei Jahre einen Auffrischungskurs. Wir führen stets ein Verbandsbuch, um Verletzungen zu dokumentieren. Die Eltern werden immer von uns informiert. Wir versorgen das Kind je nach Verletzung und „wie wir versorgen dürfen“, z.B. ein Pflaster auf die Wunde, Kühl-Akku auflegen.

Erkrankungen:

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung zu informieren. Leidet das Kind an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder einer einfachen aber ansteckenden Krankheit, kann es leider unsere Einrichtung nicht besuchen. Dies dient zum Schutze der anderen Kinder sowie dem Personal.

Den Eltern wird beim Aufnahmegespräch eine Informationsbroschüre (Willkommensmappe) ausgehändigt. Hier befinden sich des Weiteren ein Merkblatt „Hinweise für das Vorgehen bei allgemeinen Infektionskrankheiten und unsere Hausregeln „Kranke Kinder“.

Nach ansteckenden Erkrankungen darf das Kind nur mit einem ärztlichen Attest, welche bescheinigen muss, dass für andere Personen keine Ansteckungsgefahr mehr besteht unsere Einrichtung wieder besuchen.

Seit März 2020 nehmen wir Kinder nur noch mit Nachweis zu dem vorhandenen Masern – Schutzimpfung auf.

Es werden nur Medikamente verabreicht, die nachweislich ärztlich angeordnet worden sind. Eine Vorlage für die ärztliche Verordnung ist bei der Leitung erhältlich. Ebenso befindet sich ein entsprechender Vordruck ebenfalls in der beim Aufnahmegespräch ausgehändigten Willkommensmappe.

Sicherheit

Die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder steht in unserer Einrichtung an oberster Stelle.

Wir erfüllen vollumfänglich die gesetzlichen Bau- und Brandschutzbestimmungen und treffen fortlaufend alle Vorkehrungen für die Sicherheit der Kinder entsprechend der gültigen Normen.

Während des Besuches in der Einrichtung sowie auf den im Zusammenhang mit dem Besuch der Einrichtung stehenden Wegen besteht für unsere betreuten Kinder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Sollte es im Ausnahmefall zu einem Unfall in der Einrichtung kommen, welcher einer ärztlichen Diagnose oder Behandlung bedarf, erfolgt umgehend ein detaillierter Unfallbericht an die Unfallkasse Saarland.

Auf dem Weg zur Kita und nach Übergabe des Kindes an die Eltern (Abholung) sowie bei Veranstaltungen und Festen obliegt die Aufsichtspflicht den Personensorgeberechtigten.

Innerhalb der Kernbetreuungszeiten wird die Aufsichtspflicht lückenlos und verantwortungsvoll durch das pädagogische Fachpersonal gewährleistet.

Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Eltern und Sorgeberechtigte,

sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig, lebendig und wertvoll die Kindergartenzeit in unserer Einrichtung ist! Jedes Lachen, jedes neu entdeckte Detail der Welt und jeder kleine Schritt in die Selbständigkeit prägen den Alltag in der Kita „Zwergenburg“.

Unsere KiTa stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir verstehen uns als familienergänzende Institution. Die entschiedenste und tiefste Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und genau dieses Fundament wollen wir Hand in Hand mit Ihnen so gut es geht unterstützen und stärken.

Vertrauen, Transparenz und ein offenes Miteinander bilden dabei die Brücke zwischen dem Zuhause und unserer Einrichtung.

Wir freuen uns darauf, Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück dieses spannenden Lebensweges begleiten zu dürfen. Gemeinsam möchten wir dafür sorgen, dass diese ersten Jahre zu einer fröhlichen, unbeschwerten und erlebnisreichen Zeit voller schöner Erinnerungen werden, auf die Ihr Kind noch lange Zeit glücklich zurückblickt.

Wir danken Ihnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf eine wunderbare, gemeinsame Zeit!

Ihr Team der Kita „Zwergenburg“

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,

das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“

Maria Montessori

Impressum

Kindertageseinrichtung „Zwergenburg“ – Pädagogische Konzeption

Bereich	Angaben / Inhalt
Angaben zur Einrichtung	Name: Kindertagesstätte „Zwergenburg“ Anschrift: Zum Schaumbergkreuz 5 66636 Tholey- Sotzweiler Telefon: 06853 / 6727 E- Mail: kiga-sotzweiler@tholey.de
Träger der Einrichtung	Gemeinde Tholey Im Kloster 1 66636 Tholey Telefon: 06853 / 508 -10
Einrichtungsleitung	Gesamtleitung: Laura Wirbel Kindergartenleitung: Nicole Wedekind Stellvertretende Leitung: Alisa Woll
Verantwortlich für den Inhalt	Team der Kita „Zwergenburg“ Sotzweiler
Zuständige Aufsichtsbehörde	Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes Trierer Straße 33 666111 Saarbrücken